

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 85. Neuenbürg, Mittwoch den 25. Oktober 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonnirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Stuttgart.

Remontirung.

Zur Ergänzung des Pferdebestandes der Artillerie und Reiterei finden durch zwei Kommissionen an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe statt, und zwar durch

	Kommission I.	Kommission II.
Montag den 6. November	in Neckarsulm,	in Blaubeuren,
Dienstag " 7. "	" Dehringen,	" Münsingen,
Mittwoch " 8. "	" Künzelsau,	" Neutlingen,
Donnerstag " 9. "	" Blauselden,	" Rottenburg,
Freitag " 10. "	" Hall,	" Horb,
Samstag " 11. "	" Ellwangen,	" Balingen,
Montag " 13. "	" Aalen,	" Riedlingen,
Dienstag " 14. "	" Ömünd,	" Saulgau,
Mittwoch " 15. "	" Göppingen,	" Altshausen,
Donnerstag " 16. "	" Nürtingen,	" Ravensburg,
Freitag " 17. "	" Herrenberg,	" Waldsee,
Samstag " 18. "	" Leonberg,	" Vöhrbach.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie sollen abgezähnt und das 7. Jahr in der Regel nicht überschritten haben. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontirungskommission. (Gesetz vom 26. Dezember 1861). Die Ausbezahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die betreffende Kommission, welche in den genannten Stationen je von Morgens 9 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen.

Die Pferdebesitzer werden nun eingeladen, in den angegebenen Stationen sich einzufinden und ihre Pferde der Kommission vorzuführen. Die K. Oberämter aber wollen dafür sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl als auch der angrenzenden Bezirke gelange.

Den 16. Oktober 1865.

Kriegsministerium.

Neuenbürg.

Jakob Michael Bolle von Ottenhausen will nach Nordamerika, wo er schon vier Jahre sich aufhält, förmlich auswandern ohne die vorgeschriebene Bürgschaft leisten zu können.

Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche an J. M. Bolle binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath in Ottenhausen geltend zu machen, indem nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 23. Okt. 1865.

K. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

An Stelle des seitherigen Agenten, Oberamtsgeometers Heid hier ist Kaufmann Carl Maier in Calmbach als Bezirks-Agent der

Nachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft heute oberamtlich bestätigt worden.

Den 23. Okt. 1865.

K. Oberamt.
Bäzner.

Neuenbürg.

Die gemeinschaftliche Bauhau im Cameralbezirk Neuenbürg beginnt in dieser Woche, wovon die Herren Bewohner von Staatsgebäuden hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

K. Cameralamt.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

Holzverkauf

am Montag, den 30. Oktober d. J., aus dem Staatswald Föhrberg:

3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel,



42 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelhol-Prügel,
55 " tannene Reispügel,
30 $\frac{1}{2}$ " " Rinde.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im
Schlag auf dem mittleren Weg bei Einmün-
dung des neuen Schleiswegs — bei schlechtem
Wetter auf dem Rathhaus in Oberreichenbach.
Wildberg, den 23. Okt. 1865.

K. Forstamt.
Niethammer.

Revier Schwann.

Nadelreis-Verkauf.

Am Freitag, den 27. Okt., Morgens 9 Uhr
80 Fuder vom Schwabhausen und Frauen-
wäldle.

Zusammenkunft bei der Koflhütte im Schwab-
hausen.

Schwann, den 23. Okt. 1865.

K. Revierförsterei.

H ö f e n.

Holz-Verkauf

Am Donnerstag den 26. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause verkauft:

366 Stämme Langholz,
24 Klafter Nadelholz-Scheiter,
219 Nadelholzstangen.

Den 24. Okt. 1865.

Schultzeiß Leo.

O b e r k o l l b a c h,
Oberamts Calw.

Fahrris-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Schroth,
Bauers von Oberkollbach werden

Dienstag, den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr
in der Schroth'schen Wohnung

2 Pferde, wovon das eine schwarzbraun,
Wallach, das andere ein Schimmel, Stute;
ungefähr 6 Ctr. Dehnd, 60 Simri Kar-
toffeln, 8 Büscheln Hanf, einige hundert
Stück Kraut, 115 Stück Roggenarben, et-
was Waldstreu, sodann 1 aufgemachter
Wagen sowie einige weitere Gegenstände
von Bauerngeschir und allerlei Hausrath
gegen baar Geld zum öffentlichen Verkauf ge-
bracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Liebenzell, den 21. Oktober 1865.

K. Amts-Notariat.
Schaller.

Holz-Versteigerung.

Auf der Zelmühle im Altbale werden am
Samstag, den 28. d. M., Morgens 9 Uhr
aus diesseitigen Domänenwaldungen mit ein-
jähriger Borgfrist gegen Bürgschaft versteigert:
Aus Distrikt Unterwald Abth. 6:

15 Gerüststangen,
31 Klafter Scheiter und Prügelholz,
2550 Reispwellen,
2 Loose Schlagraum;

aus dem Distrikt Oberklosterwald Abth. 3:

233 Bauholzstämme,
52 Säglöße,
300 Klafter Scheiter und Prügelholz,
675 Reispwellen,
12 Loose Schlagraum.

Sämmtliches Holz ist von Tannen und
Förken.

Langensteinbach, den 22. Okt. 1865.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Mathes.

H e r r e n a l b.

Erwiederung auf die Anzeige und Empfehlung
des Louis Gräßle in No. 84 d. Bl.

Im hiesigen Ort ist seit Juli d. J. ein zur
Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe ermäch-
tigter praktischer Arzt (Herr Distriktsarzt
Haaga) seit vielen Jahren auch ein Wund-
arzt (Herr Christoph Friedrich Gräßle) an-
säßig. Von der Niederlassung eines Wund-
und Hebarztes Louis Gräßle, insbesondere von
dessen etwaigen ärztlichen Befugnissen ist uns
amtlich Nichts bekannt. Seine Anzeige im letzten
Enghälter ist hienach nicht bloß in unwahrer
Weise motivirt, sondern überhaupt vorläufig
unberechtigt.

Welches Prädikat die mit dieser Anzeige
verbundene sog. Empfehlung verdient, sagt ihr
Inhalt am deutlichsten selbst.

Den 21. Oktober 1865.

Gemeinderath.

Beutter. Kähler.
Keller. Eug.
Steudinger. Kull.

Landwirthschaftliches.

Am Feiertag Simon und Judä, den 28.
d. M., Nachmittags 2 Uhr findet eine landw.
Aussschüßung im Gasthaus zur Sonne hier
statt.

Neuenbürg, den 24. Okt. 1865.

Für den Vorstand des landw. Vereins:
der Sekretär: Egnel.

Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

Freiwillige Feuerwehr.



Samstag, den 28. d. M., Nach-
mittags 1 Uhr wird zu einer
Haupt-Übung

ausgerückt. Bei derselben hat auch
die Wachmannschaft und die Er-
satzmannschaft mitzuwirken.

Sammlung beim Rathhaus.

Der Commandant: Grossmann.

N e u e n b ü r g.

Karl Wagner, Kupferschmied aus Eh-
lingen unterhält bei dem Unterzeichneten ein
Lager in **Kupferwaaren** aller Art und em-
pfehle ich dieselben unter Garantie zu billigen
Preisen
Fried. Vizer.

Gascoaks

in bester Daulität empfiehlt zu den billigsten
Preisen

Gasfabrik Wildbad.

N e u e n b ü r g.

Von Montag auf Dienstag Nacht sind zwi-
schen der Rothenbach und dem Kies auf der
Straße von Neuenbürg nach Höfen zwei graue
Hüte verloren gegangen, der Finder wird ge-
beten, solche gegen sehr gute Belohnung entwe-
der in Höfen im Dfßen oder bei der Redaktion
d. Bl. abzugeben.



Neuenbürg.

Einen neuen einspännigen leichten **Wagen**
hat zu verkaufen

Fr. Schönthaler,
Schmied.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Neuenbürg, 22. Okt. 1865. **Erweiterung** auf den Artikel vom obern Enzthal im Blatte Nr. 84, den **Bahnhof bei Neuenbürg** betreffend.

Der Verfasser jenes Artikels stellt an die Spitze desselben positiv den Satz, der Gemeinderath Neuenbürg habe darum petitionirt, den Bahnhof zur mittleren Sensensfabrik zu legen.

Ich kann die Unrichtigkeit dieses Satzes mit den Concepten der betreffenden Eingaben beweisen und auf deren Grund gegentheilig behaupten:

Der Gemeinderath hat in seiner ersten Eingabe v. 26. Juni d. J. dargestellt, daß es unumgängliches Erforderniß sey, daß der Bahnhof bei Neuenbürg in nächster Nähe der Stadt placirt werde und um eine solche Stellung hat er gebeten.

In einer zweiten Eingabe v. 10. August, welcher mündliche Erörterungen mit dem vorzugsweise maßgebenden Techniker der Enzthalbahn vorangingen, durch welche man zu einem näheren Ausspruch über den Standort des Bahnhofs veranlaßt war, hat der Gemeinderath erklärt:

1. daß Neuenbürg aus einer Stellung des Bahnhofs oberhalb der Stadt gegen Wildbad hin Isolirung und wie der Bahnbetrieb selbst Nachtheile durch Verminderung des Fremden- und Güterverkehrs zu befürchten habe, die um so größer und um so gewisser bleibend seyn werden, je mehr der Bahnhof der Stadt entrückt werde.

2. Daß diese Nachtheile nicht zutreffen bei einer Lage des Bahnhofs unterhalb der Stadt bei der neuen Enzbrücke oder zwischen derselben und der Stadt und dem linken Enzuser.

Die Petition bezeichnet diese Bahnhofslage welche die Führung der Bahn auf dem linken Enzuser um die Stadt bedingt, als diejenige, welche den Wünschen und Interessen der Stadt am Besten entspricht und zugleich die Interessen der in Betracht kommenden Bezirksorte wahr.

Ich glaube nicht zu irren, daß hierin alle Einwohner Neuenbürgs und die Bewohner der Amtsorte auf dem linken Enzuser bis ins Albthal hinüber mit dem Gemeinderath gehen und bin der Ansicht, daß hierin auch die theilhaftigen Waldorte und oberen Enzthäler mit ihm gehen können und mit ihm gehen sollten unter Ausbietung all' des gewichtigen Einflusses, den die letzteren besitzen.

Außer jener Lage hat der Gemeinderath aber auch die Großwiese mit einer Bahn um den Schloßberg, die Lippenwiesen und die Meistergärten und Rauenaäcker (letztere beide unmittelbar innerhalb der Schloßesbrücke) als geeignete Bahnhofspunkte bezeichnet. Hat man dem Gemeinderath nun aber maßgebenden Orts an-

gedeutet, die Linie um die Stadt ist uns zu lang und zu theuer, die um den Schloßberg bietet zu viele Schwierigkeiten, in die Meistergärten können wir den Bahnhof als zu nahe am Ausgang des Tunnels liegend, nicht stellen, er muß weiter hinaus also in die Hackenwiesen (Nothreisach) verlegt werden, und hat man so dem Gemeinderath die Frage zur Beantwortung gestellt: bis zu welchem Punkt ist Euch ein Bahnhof unterhalb der Stadt lieber, als ein solcher oberhalb der Stadt, so mußte der Gemeinderath wie geschehen ist, erklären:

„nicht oberhalb der Stadt, sondern unterhalb derselben, jedoch nicht unter der mittleren Sensensfabrik, sondern so, daß der Bahnhof seine volle Ausdehnung oberhalb dieser Fabrik erhält, wünschen wir den Bahnhof.“

Die Beweggründe für eine solche Erklärung sind folgende:

1. die Entfernung vom Rathhaus als dem Mittelpunkt der Stadt bis zu den mutmaßlichen Bahnhofspunkten beträgt nach den Karten bis zum Nothreisach (oben) etwa 3600', in die Neutwiesen (unten) etwa 4200' also ist nur ein unbedeutlicher Unterschied und mag Jemand von oben oder von unten kommen, so bleibt ihm vom Bahnhof nach Neuenbürg eine Strecke zu laufen oder zu fahren übrig. Diesen bedauerlichen Umstand werden, wie ich nicht zweifle, einige unserer Hotelbesitzer durch elegante, bequeme Wagen mit billigen Preisen zu mildern bemüht seyn.

2. Abgesehen von den ins Wildbad Reisenden geht der Verkehr vom ganzen Enzthal und insbesondere der Güterverkehr, auf den die Bahnbaubehörde wie es scheint, überwiegende Rücksicht nimmt, nicht thalaufwärts, sondern aus dem Thale hinaus. Es ist in Neuenbürg unstrittig, daß wir wenig thalaufwärts, viel thalabwärts verkehren. Der vorhergehenden Verkehrsrichtung widerspricht also eine Bahnhofslage oberhalb der Stadt. Gewiß würde Wildbad, obgleich es als Kopfstation alle Vortheile der Bahn, nicht aber wie Neuenbürg die Nachtheile einer Durchgangsstation hat, sehr dagegen protestiren, wenn der Bahnhof daselbst zum Windhof oder auch nur zum Försterhaus gesetzt werden wollte; ich nehme an, den Calmbachern ist der Bahnhof im breiten Thal unterhalb des Orts auch lieber als auf dem Spießfeld, und was würden volends die zu Höfen sagen, wenn sie $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Orts laden oder einsteigen müßten, um thalabwärts zu gelangen! Nun — was dem Einen Recht ist, muß für den Andern mindestens billig seyn.

3. Neuenbürg bildet den Punkt, an welchem die Bahn von den links der Enz liegenden Orten des Bezirks ihren natürlichen Zufluß erhält. Dieser Zufluß tritt aber gewiß sicherer ein, wenn der Bahnhof unterhalb der Stadt als wenn er 15—20 Minuten oberhalb des Mittelpunktes der Stadt sich befindet. Das Rechtsliegenlassen von dem der Verfasser des Art. redet, wie überhaupt das Beiseitelassen der Stadt haben wir aus nahen Gründen nur dann zu befürchten, wenn die Entlegenheit des Bahnhofs oberhalb der Stadt jene Orte bewegt, einen anderen Anschlußpunkt an die Bahn zu wählen.

4. Die bauliche Ausdehnung Neuenbürgs ist thalabwärts naturgemäß und in größerem Maßstab möglich als aufwärts. Abwärts kann die Stadt an der alten Pforzheimer, an der neuen Thal-, an der Thurm- und Fabrikstraße erwei-

tert werden, aufwärts nur an der Wittbader Straße u. z. innerhalb des jezigen Eitters nur auf der Bergseite und in den Lippenwiesen.

Nicht zu übersehen war

5. die Sensenfabrik, die uns zum Bahnhof aufwärts folgt bis zur Stadt, aber nicht über diese hinaus, und bei einem Bahnhof oberhalb der Stadt ihre Magazine läßt, wo sie sind nämlich auf dem Bahnhof in Pforzheim, d. h. ihre Güter per Achse dorthin bringt und von dort holt. Hätte auch der Gemeinderath die Wichtigkeit dieses Faktors weniger gewürdigt, die über den Bahnbau entscheidende Behörde würde sie von selbst in die Wagschale gelegt haben, denn wir glauben die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß dort eine Fabrik mehr wiegt, als die 2000 Einwohner Neuenbürgs.

Und nun ihr Nachbarn vom obern Enzthal, Neuenbürg ist mit Hintansetzung seiner Befürchtungen einmüthig bei allen Schritten zu Erzielung einer Bahn mit Euch gegangen, wollt Ihr jetzt rechten mit ihm, wenn es, sofern das Besere nicht zu erreichen ist, der Uebel Kleinstes wählt? Wäre es nicht besser gethan, Ihr mit den hieher fallenden Waldorten und mit dem linksseitigen Bezirk bis ins Albthal würdet mit anstehen, das zu erreichen, was gewiß als das Beste von Neuenbürg angestrebt wird, einen Bahnhof bei der neuen Brücke oder auf der Großwiese?

Habe ich auch tief in die Munitionstasche gegriffen, Einiges habe ich wie mein Vorkmann doch noch in Reserve. Hoffentlich finden sich aber auch noch andere erwidrerungsfähige Geschüze hier.

Stadtschultheiß Weßinger.

Vom obern Enzthal, 22. Okt. 1865. Lieber Enzthaler! Für die Aufnahme meines letzten Briefs, sowie für die daran geknüpften Bemerkungen bin ich Dir sehr verbunden; nur meine ich, Du habest in den letzteren die Hauptfrage etwas umgangen. Sieh! damit, daß der Bahnhof unterhalb der Stadt und zwar möglichst „nahe bei derselben“ d. h. auf der großen Wiese Euren und den allgemeinen Interessen am erspriesslichsten gewesen wäre, werden wohl Alle einverstanden sein, jedoch nicht weil unterhalb, sondern weil man ihn nirgends hätte näher zu der Stadt legen können. Jetzt aber, wo die Richtung der künftigen Bahn bekannt ist, liegt die Frage ganz anders und wenn man jetzt noch die Station unterhalb der Stadt und die Sache beim rechten Namen nennen will, so kann blos noch von einem Bahnhof bei der mittleren Sensenfabrik die Rede sein. Und da eben liegt der Hund begraben, daß dieß nicht die möglichst nahe bei der Stadt ist, sondern daß es noch eine nähere, die oberhalb des Schloßbergs gibt. Nicht weil diese oberhalb, sondern weil sie die nächste ist, verdient sie den Vorzug vor der andern; wenn Du mir aber bei jegiger Sachlage eine noch nähere zu bezeichnen weißt, so will ich gar nicht fragen, ob sie oben oder unten liegt, sondern Dir mit Freuden zum Voraus zustimmen.

Ueber die von Dir angeführten Zustimmungsdressen habe ich mit Deiner Erlaubniß so meine eigenen Gedanken. Einmal fragt sich's, hat man den Betreffenden die Sache ganz klar dargelegt, oder hat man sie einfach ersucht, um „einen Bahnhof unterhalb der Stadt und zwar möglichst nahe bei derselben“ mit zu petitioniren?

Wäre es dann in letzterem Fall nicht sehr wahrscheinlich, daß sie im guten Glauben zugestimmt haben es handle sich um einen Bahnhof auf der großen Wiese? Hat man's ihnen aber ganz deutlich auseinandergesetzt, um was es sich handelt, so bestätigt sich nur, was ich Dir schon das Legtemal geschrieben habe, nämlich: die Waldgangs-Drie hatten gut zustimmen, weil sie vom Münster aus zur Sensenfabrik nicht weiter haben, als zur Station oberhalb des Schloßbergs; die Drie vom untern Amt jedoch konnten da bei ihnen auch keine spezifisch örtlichen Interessen ins Spiel kommen, wenn sie nicht ebenfalls aus bloßer Gefälligkeit, blos mit dem Gedanken beistimmen, sie werden der Station näher gerückt, was nur dann möglich ist, wenn sie, wie ich gesagt, Neuenbürg „auf der Seite liegen lassen.“ Wo aber bleibt alsdann das Interesse von Neuenbürg?

Fasse ich daher Alles wiederholt zusammen, und nehme ich noch dazu, was der Beobachter No. 245 enthält, so suche ich auch jetzt noch vergeblich nach Motiven, womit sich sachlich vom Standpunkt sowohl der städtischen, als der Bezirks-Interessen aus begründen ließe, daß die Station bei der Sensenfabrik der oberhalb des Schloßbergs vorzuziehen ist.

- 1) Da Dr. Stadtschultheiß Weßinger heute fragl. Art in eingehender Weise erwiedert, die Motive der Petition in ihrem wahren Sachverhalte darlegt und damit die Hauptfrage beantwortet, ist die Arbeit der Redaktion leicht; sie kann sich aufs Wenigste beschränken.
- 2) Von Zustimmungsdressen war noch nicht die Rede, nur von Beistimmung (Billigung) der dahin gehenden Ansicht des Gemeinderaths. Es mögen also für jetzt die daraus gefolgerten Schlüsse auf sich beruhen; zudem die Auseinandersetzung des Hrn. Stadtschultheiß Weßinger eine deutliche ist.
- 3) Fragl. Art. des Beobachters rechnet im Eingang mit ganz andern Faktoren als den hieher gehörenden. Wäre der Hr. Verfasser ein Neuenbürger, so müßte er jene Motive, welche beim Telegraphen s. B. Ausschlag gaben, besser kennen, so scheint es, mache er sich durch diese Verschmelzung heterogener Gegenstände das Vergnügen eines Trugschlusses. Fast möchte man glauben, er sei ein Ackerbesitzer und vielleicht läge hier der begrabene Hund.

Die Redaktion.

Aus Engelsbrand ist ein trauriger Fall zu berichten. Letzten Donnerstag legte sich ein 9jähriger Knabe wegen leichten Unwohlseins zu Bette. Samstag Abend stellten sich bei ihm krampfartige Zufälle ein, welche nachsuchen ärztlichen Rathes veranlaßten. Bei Ankunft des verordneten Mittels waren aber bereits die Symptome der Wuthkrankheit eingetreten, die dann auch mit allen ihren Folgen an dem Knaben ausbrach und nach mehreren qualvollen Stunden mit dessen Tode endigten, nachdem er zuvor noch einen älteren Bruder in den Finger gebissen hatte. — Die Angehörigen erinnerten sich nun, daß der Knabe vor ungefähr 6 Wochen auf dem Felde von einem Hündchen gebissen worden war, wobei aber ärztliche Hilfe einzuholen versäumt wurde, weil der Biß unbedeutend erschien. Ein Augenzeuge schildert die letzten Stunden bei dem Kranken als grauenerregende. Der vom Kranken gebissene ist in ärztliche Behandlung genommen und sind vom R. Oberamte sofort Anordnungen zu schleuniger Nachforschung getroffen, ob etwa noch weitere Personen von dem betr. Hunde in letzter Zeit gebissen worden sind.